

Zeitschrift:	Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber:	Archäologischer Dienst Graubünden
Band:	8 (2019)
Heft:	4
Artikel:	Tomils, Sogn Murezo : ein kirchliches Zentrum im frühmittelalterlichen Graubünden [4: Kapitel 27-29]
Autor:	Jecklin-Tischhauser, Ursina / Papageorgopoulou, Christina / Hitz, Florian
Kapitel:	Anmerkungen
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-871053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 1** BUB II (neu), Nr. 749.
- 2** *R.* ist der abgekürzte Vorname.
- 3** BUB II (neu), Nr. 839.
- 4** Vgl. MÜLLER 1962, 454.
- 5** Vgl. oben, **Kap. 6.3.4** sowie **Kap. 18.2**.
- 6** Dazu CLAVADETSCHER / MEYER 1984, 23, 52. – HITZ 2007.
- 7** Die ältere Forschung hat eine frühere Übernahme der Klostervogtei durch die Vazer angenommen. Vgl. jedoch MURARO 2002, 175 und HITZ 2008, 435–438.
- 8** Vgl. MURARO 1970, 51, Anm. 18. Zur Bedeutung der Hochstiftsvogtei für die Vazer vgl. allgemein LIVER 1947, 303–305, 308, 318, 319 sowie MURARO 1970, 118 und 121–123.
- 9** Allerdings lautet die für St. Lorenz verwendete Bezeichnung nicht *ecclesia parochialis* oder *ecclesia baptismalis*, wie es vollkommen deutlich gewesen wäre. Auf der anderen Seite ist der an dieser Stelle nicht verwendete Terminus *capella* in den churätischen Quellen längst – seit dem 9. Jahrhundert – üblich und im Gegensatz zu *ecclesia* eben auf eine abhängige Kirche, ohne Pfarreirechte, bezogen.
- 10** CLAVADETSCHER / MEYER 1984, 119–121.
- 11** Bericht vom 27.1.2005. Dendrolabor Archäologischer Dienst Graubünden.
- 12** BUB III (neu), Nr. 1370 und 1373.
- 13** Vgl. HITZ 1992, 16.
- 14** Kaum mit Neu-Süns im Zusammenhang steht eine Urkundenstelle von 1295: *Vlriches kint von Kanove*, die Nachkommen Ulrichs von Canova, werden sowohl von den Vazern wie vom Bischof als Eigenleute beansprucht; BUB III (neu), 341, Nr. 1600. Die Herren von Canova, niederadlige Dienstmannen, treten sonst nur im Oberhalbstein, nicht im Domleschg, auf. Für Neu-Süns ist zudem ein bischöflicher Mit-Anspruch unwahrscheinlich.
- 15** Bericht vom 29.5.2005. Dendrolabor Archäologischer Dienst Graubünden. – Zu dieser Burg allgemein CLAVADETSCHER / MEYER 1984, 121–123.
- 16** BUB III (neu), Nr. 1227 und 1228, beide mit gleichem Datum.
- 17** Zu diesen Vorgängen vgl. LIVER 1947, 305, 306. – MURARO 1970, 120–123. – HITZ 2009, 125.
- 18** Bericht vom 28.9.2005. Dendrolabor Archäologischer Dienst Graubünden.
- 19** Bündner Urkundenbuch III (neu), Nr. 1657. Der Schiedsspruch wird bereits am 28. März 1299 von König Albrecht bestätigt; ebenda, Nr. 1660. Vgl. MURARO 1970, 139, 140.
- 20** Dies obwohl der Vater sie bloss für die eigene Lebenszeit hatte aufrechterhalten wollen. Vgl. MURARO 1970, 137 mit Anm. 1.
- 21** Eine Erbauung durch den Bischof wird zwar in CLAVADETSCHER / MEYER 1984, 148 erwogen; dies jedoch in der (irrigen) Annahme, der Hauptturm von Ortenstein sei vor 1250 entstanden.
- 22** BUB IV, Nr. 1880 und 1999.
- 23** Das Folgende nach WARTMANN 1891, 475 (Anhang: Einkünfte des Freiherrn von Vaz). Zur besseren Vergleichbarkeit werden hier die Abgaben in Gerste bzw. in Weizen zusammengezogen und die wenig bedeutenden Abgaben in Fleisch und Milchprodukten vernachlässigt.
- 24** Vgl. HITZ 1992, 19, 20.
- 25** Ausnahmen von dieser Regel bildeten ihre in Almens gelegenen Güter, die indessen Pfandbesitz darstellten (Rätische Urkunden, 110) sowie möglicherweise die Burg Hasensprung bei Pratval. Diese hatte nach einer Überlieferung aus dem 16. Jahrhundert den Grafen von Werdenberg-Sargans gehört und dürfte somit ursprünglich vazisch gewesen sein; vgl. CLAVADETSCHER / MEYER 1984, 124.
- 26** BUB V, Nr. 2629.
- 27** BUB V, Nr. 2637. Gleich im neuerlichen Lehensrevers, ebenfalls vom 15. Dezember 1338, ebenda, Nr. 2639: *der hof ze Tumyls, in den gehöret der chilchensatz ze Tumyls vnd die burg Ortenstain*.
- 28** Vgl. oben, **Kap. 17.1** und Anm. 519.
- 29** Vgl. oben, **Kap. 15** und **Kap. 16.6.6**.
- 30** Dazu auch CLAVADETSCHER / MEYER 1984, 121, 123, 148.
- 31** Zum Folgenden LIVER 1931, 213–246.
- 32** Besonders hierzu LIVER 1931, 236, Anm. 32.
- 33** Im 15./16. Jahrhundert: 16. Oktober 1400; WARTMANN 1891, Nr. 132. – 22. April 1419, Originalurkunde im Bischöflichen Archiv Chur. – 22. April 1440, Regest Staatsarchiv Graubünden (Jenny / Meyer-Marthalter) III, Nr. 165. – 11. Juni 1450: Katalog des Bischofs Flugi, Nr. 23. – 10. März 1481, Abschrift (Wolfgang von Juvalt): Staatsarchiv Graubünden, AB IV 6 / 31, Nr. 265. – 4. Juni 1492, Katalog des Bischofs Flugi, Nr. 35. – 4. Juni 1496, Abschrift (Wolfgang von Juvalt): AB IV 6 / 31, Nr. 234. Hier wird besonders deutlich, dass die Burg Ortenstein kein separates Lehen darstellt, sondern zusammen mit dem Kirchensatz zum Meierhof gehört: Das Lehen betrifft *den hoff zu Tumils, in den der kirchensatz daselbst und die burg Ortenstain gehört*. Gegenteiliger Auffassung MEYER / CLAVADETSCHER 1984, 149, Anm. 9. – 14. Dezember 1509, Regest Staatsarchiv Graubünden (Jenny / Meyer-Marthalter) III, Nr. 165, 386. – 12. Mai 1526, Regest Staatsarchiv Graubünden (Jenny / Meyer-Marthalter) III, Nr. 465: Verleihung der «Herrschaft Ortenstein mit Hof und Kirchensatz zu Tomils» durch den Gotteshausbund, in Vertretung des landesabwesenden Bischofs, an Ludwig Tschudi.
- 34** CLAVADETSCHER / MEYER 1984, 147, 148. – Graf Rudolf von Werdenberg Sargans urkundet am 1. November 1339, am 18. Juli 1343 sowie am 2. August 1343 auf Ortenstein, wobei er sich zunächst noch ausdrücklich als *herre ze Vacze* («Herr zu Vaz») bezeichnet; BUB V, Nr. 2661, 2753 und 2754.
- 35** Im Folgejahr veräusserte sie das Schloss allein als Privatbesitz, und zwar an Victor Büchler, der zuvor (1518–23) noch Vogt – und Kriminalrichter – auf Ortenstein gewesen war. Vgl. CLAVADETSCHER / MEYER 1984, 149.
- 36** Nämlich bis zur Gründung der Pfarrkirche St. Johannes Baptist im Dorf Paspels. Dazu POESCHEL 1940a, 108.
- 37** Zur Begrifflichkeit vgl. PETKE 2016.
- 38** Vgl. MÜLLER 1962, 453, mit sprachgeschichtlichem Argument (Ableitung des alträtoranischen Ortsnamens Veulden vom Feldiser Patrozinium Hippolytus, nach Robert von Planta).
- 39** Sowohl Almens wie Scharans sind 1410 erstmals als eigenständige Pfarreien belegt; vgl. POESCHEL 1940a, 84 bzw. 130.
- 40** Die beiden Namen haben jedenfalls die gleiche Etymologie (von *tumulus*, Hügel), wobei allerdings für Tumegl auch eine Herleitung von *tumba*, Grab erwogen wird. Vgl. SCHORTA 1964, 352 bzw. 876. – Das Argument findet sich bereits bei POESCHEL 1933, 9, 10.
- 41** Abschrift (Wolfgang von Juvalt): Staatsarchiv Graubünden, AB IV 6 / 30, Nr. 65.
- 42** Nach den Ausführungen von Ursina Jecklin-Tischhauser oben, **Kap. 6.3.4.** (Exkurs).
- 43** *Otto presbyter et canonicus*; JUVALT VON 1867, 21, 22. Eine ausdrückliche Zuweisung zu Tomils erfolgt hier allerdings nicht. Zu seinem Seelenheil vermachte Otto dem Domkapitel alle liegenden Güter, die er besass: teilweise in Tomils und in Dusch, teilweise aber auch ausserhalb des Domleschgs gelegen.
- 44** *Subdiaconus et sacrista eccl. Cur.*; JUVALT VON 1867, 49.
- 45** JUVALT VON 1867, 70.
- 46** Jahrzeitbücher oder Anniversarien dienten als Agenda für die zelebrierenden Priester (Domherren), die eine bestimmte Jahrzeit oder Gedächtnismesse alljährlich am gleichen Tag feiern sollten (nämlich am Todestag jener Person, zu deren Seelenheil die Messe – in erster Linie – gestiftet worden war). Deshalb nennen solche Aufzeichnungen in der Regel keine Todesjahre.
- 47** BUB II (neu), Nr. 1037.
- 48** Vgl. oben, Anm. 11. Das zweite Mal erfolgt die Nennung unter der Form *domino H. vicario de Vsshe*.

- 49** Die anschliessend genannten Zeugen sind Ritter aus der vazischen Gefolgschaft, die z. T. ebenfalls als *dominus* («Herr»), z. T. aber auch einfach als *milites* («Ritter») bezeichnet werden.
- 50** Der Ablassbrief zugunsten der Kirche Davos vom 8. Juli 1336 (BUB V, Nr. 2558) lädt ein zum Gebet für Donat von Vaz und dessen Ehefrau und Söhne – sowie für einen Bruder Ulrich von Maienfeld. Letzterer könnte ein Churwaldner Prämonstratenser gewesen sein; als *frater* war er aber wohl nicht Pfarrer.
- 51** POESCHEL 1948, 438.
- 52** Unter den Gefolgsleuten, die Donat von Vaz in seinen Fehden gegen den Bischof von Chur unterstützten, erscheinen *Marquardus de Usch* und *H[enricus] de Usch*; Rätische Urkunden, 455 und 461, 462 (Anhang: Bruchstücke eines rätischen Schuldenverzeichnisses). Bei diesen beiden – hier also auch bei Heinrich – handelte es sich natürlich um weltliche Familienangehörige.
- 53** Betreffend Dusch: POESCHEL 1940a, 115 (mit Anm. 1). – MURARO 1970, 53 (mit Anm. 2). – NATALE DI 2005, 130, 133, 136. Betreffend Tomils: BERTHER/MÜLLER 1971, 241 – allerdings mit der impliziten Annahme, dass die Pfarrkirche in Tomils stand.
- 54** Zuvörderst aber für Leute, die wegen der Friedhofs-Neuweihe kommen: *qui in ipsius cimiterii reconsecrationis, orationis seu peregrinationis causa dictam ecclesiam visitauerint*. Pfarrarchiv Tomils, Urkunde Nr. 1; Abschrift (Wolfgang von Juvalt): Staatsarchiv Graubünden, AB IV 6/31, Nr. 90.
- 55** *Reconciliavimus ecclesiam Sci. Mauricij una cum cimiterio annexo in Tumils*. Pfarrarchiv Tomils, Urkunde Nr. 3; Abschrift (Wolfgang von Juvalt): Staatsarchiv Graubünden, AB IV 6/31, Nr. 197.
- 56** MAYER 1887, 53, Nr. 38.
- 57** WIRZ 1911–18/III, 45, Nr. 108.
- 58** Die Sache hätte sich in Chur ohnehin nicht entscheiden lassen, da Churwalden als Prämonstratenserstift von der bischöflichen Gerichtsbarkeit exempt war.
- 59** Staatsarchiv Graubünden, A I/5, Nr. 39a; zitiert nach dem Regest Staatsarchiv Graubünden (Jenny/Marthaler) III, Nr. 165.
- 60** WIRZ 1911–18/V, 59, Nr. 147. St. Lorenz wird dabei zwar als «Kirche», nicht als «Kapelle» bezeichnet; doch dass dieses Gotteshaus von einem Kaplan (namens *Johannes Wayss*) betreut wird, ist ein klarer Hinweis auf seine kirchenrechtliche Stellung als Kapelle.
- 61** Vgl. Ursina Jecklin-Tischhauser oben, **Kap. 18.1**, mit Anm. 539; mit anderem Datierungsansatz: NAULI 1982.
- 62** Pfarrarchiv Tomils, Urkunde Nr. 4.
- 63** Pfarrarchiv Tomils, Urkunde Nr. 5; Abschrift (Wolfgang von Juvalt): Staatsarchiv Graubünden, AB IV 6/31, Nr. 286.
- 64** Vgl. POESCHEL 1940a, 160–165, besonders 164 und Abb. 153.
- 65** Vgl. HIRTZ 1992, 66, Anm. 71 und 71, Anm. 131. – Ein römisch-kuriales Dokument vom 28. Juli 1491 bezeichnet die Kirche St. Maria Magdalena «des Tales *Thumleschg*» als Pfarrkirche; WIRZ 1911–18/V, 191, 192, Nr. 457 – offensichtlich eine Verwechslung mit der fünf Jahre zuvor geweihten Tomilser Kirche St. Mariä Krönung.
- 66** VASELLA 1944, 287 (Edition des Churer *Registrum clericorum* von 1521).
- 67** Zitiert nach CARMENISCH 1920, 493, Anm. 2 (Spruchbrief des Tomilser Ammanns in einem Streitfall zwischen den Kirchenpflegern von Almens und Rodels). – Zur Victorskapelle vgl. den folgenden Abschnitt.
- 68** Vgl. POESCHEL 1940a, 156, mit Anm. 1.
- 69** Dieser Flurname scheint heute in Tomils unbekannt zu sein, dürfte aber zusammenhängen mit Begl Sura, unterhalb der Flur Sogn Murezi.
- 70** LEHMANN 1790, 146.
- 71** Vgl. POESCHEL 1940a, 159 (noch ohne Zuschreibung des Gemäldes an Hans Ardüser). Es handelt sich um die früheste Darstellung der genannten Bauwerke.
- 72** Pfarrarchiv Tomils, Urkunde Nr. 2: Weiheurkunde vom 2. Mai 1449, Text bei BERTHER 1939, 354. Das Dedi kationsfest ist auf den 8. Mai festgesetzt. Vgl. POESCHEL 1940a, 168.
- 73** Urkunde vom 21. Januar 1505; nach BERTHER 1939, 351.
- 74** Heute im Historischen Museum Basel. Vgl. POESCHEL 1940a, 124–126, mit Abb. 117.
- 75** Später Standorte: Kirche Rodels, dann Diözesan-Museum Schwyz, heute Bischöfliches Archiv Chur. Vgl. POESCHEL 1940a, 126, mit Abb. 118.
- 76** Pfarrarchiv Tomils, Urkunde Nr. 19: Weiheurkunde vom 6. Oktober 1643, Text bei BERTHER 1939, 355. Das Dedi kationsfest ist nunmehr auf den 1. Mai sonntag festgelegt. Dabei werden im Altar aber erneut Reliquien von Thebäer-Heiligen rekondiert; BERTHER 1939, 354. Vgl. POESCHEL 1940a, 168.
- 77** Textauszüge bei BERTHER/MÜLLER 1971, 239–241. Vgl. auch LIEB 1984, 49, 50.
- 78** Dedi kationsfest nunmehr 28. Mai, nach dem Datum der Grabhebung von 1496.
- 79** Erschienen in der zu Bonaduz gedruckten Sammlung *Consolaziun dell'olma devoziusa*. Das Folgende nach BERTHER/MÜLLER 1971, 245–249 und NATALE DI 2005, 138, 139 (Liedtext mit Übersetzung, 199–207).
- 80** Nach einem zeitgenössischen St. Galler Verbrüderungsbuch; dazu BERTHER/MÜLLER 1971, 249. – NATALE DI 2005, 128.
- 81** Victor episcopus Curiensis una cum matre sua fundator huius monasterii, et cum eo Paschalis episcopus Curiensis genitor et antecessor eius; LIEB 1984, 42. Die Inschrift wurde von Wandbildern begleitet, welche den Gründungsvorgang darstellten. Vgl. POESCHEL 1940b. – POESCHEL 1948, 440, 441. – NATALE DI 2005, 123. Zum Folgenden NATALE DI 2005, 124, 125.
- 82** Vgl. KAISER 1998, 48, 49 und 129–131.
- 83** Zu diesen beiden LIEB 1984, 43, 44 und 46. Allgemein zur Überlieferung des Victoriden-Stammbaums: LIEB 1984, 38–48.
- 84** Vgl. BERTHER 1940, 285.